



Rundlauf zum Ausbildungsplatz

Eine neue Perspektive gewinnen – durchs direkte Arbeiten mit den Firmen: Der Berufsparcours für die 9. und 10. Jahrgänge der Marienschule und Geschwister-Scholl-Schule feierte eine gelungene Premiere.

Fünfzehn Minuten ab jetzt, die Zeit läuft. Manfred Ettrich vom Technikzentrum Minden-Lübbecke hat die rund 90 Schülerinnen und Schüler der Marienschule im Griff. In einer Viertelstunde wird er wieder die Glocke läuten, das Fünf-Minuten-Schild heben. Dann heißt es: „Station wechseln“, das Stühlerücken beginnt. Aber nicht ohne vorher mit den Ausbilderinnen und Ausbildern, der neun Firmen gesprochen zu haben, die sich am Mittwochvormittag dem potenziellen Nachwuchs vorstellen.

Nein, eine Berufswahlmesse ist das hier in der Mensa der Marienschule nicht, betonen Veranstalter Ettrich und Georg Beike, Berufswahlkoordinator der Schule. Denn der „Berufsparcours“, das klingt im Namen mit, ist kein von Stand zu Stand gehen mit einer Bewerbungsmappe und reine Theorie. Stattdessen wird der Fokus auf die Praxis gelegt.

Für die 9. und 10. Jahrgänge der Marienschule und der Geschwister-Scholl-Schule ist es eine Premiere. Besteht die Kooperation mit dem Technikzentrum Minden-

Lübbecke bereits seit mehreren Jahren – unter anderem über Berufsorientierungs-Veranstaltungen im Jahrgang 7 und 8 – ist der NRW-weit anzutreffende Berufsparcours erstmals zu Gast an der Bergstraße. Träger ist die Initiative ZDI (Zukunft für Innovation) NRW.

Rund zweieinhalb Stunden werden die Jugendlichen statt Unterricht an elf Stationen mit 13 Berufen regionaler Arbeitgeber kleine Aufgaben lösen, Arbeiten durchführen – angeleitet von den Profis. Praxis statt Theorie.

Bei Salvus können sich die Schülerinnen und Schüler als Laboranten oder Geschmackstester beim Stichwort Lebensmitteltechnik versuchen. Elektrische Leitungen vorbereiten, Kabel isolieren, in kleine Automaten einführen oder ein Antriebsteil zusammenbauen heißt es bei Jürgens, als Industriemechaniker oder Elektroniker in spe. Rohre für Waschbecken zusammen-

bauen lautet die Aufgabe bei den Sanitär-Anlagenmechanikern von Brinkjans. „Gar nicht so leicht, aber es klappt“, meint Schüler Philipp. Die Pflasterkiste bei den Gala-Bauern von Gartenraum Schwarz ist ebenso beliebt, wie das Schieferplatten schlagen bei den Dachdeckern von Possemeyer. Hand-Augenkoordination und Geschick ist beim Erstellen von Weberknoten bei den

„Für uns ist das ja etwas ganz anderes als der Unterricht, den wir sonst hätten. Sehr gut.“

Sebastian, Schüler der Marienschule

Textiltechnikern von C+A Wölfe gefragt. Liegestütze im Alterssimulationsanzug? Für Schüler Leonys kein Problem. Okay, drei schafft er am Ende bloß. Hat dafür aber den Respekt der Mitarbeiter der Stiftung St. Josef gewonnen, die nicht damit gerechnet haben, dass der Schüler der Marienschule überhaupt einen Liegestütz schafft – mit 35 Kilogramm extra im Anzug, überdimensionalen Kopfhörern und einer Brille, die die Sicht im Alter simuliert.

Die Stiftung lässt die Schüler an der Station zudem Luftballons rasieren oder einen kleinen Wettbewerb veranstalten, wer sich die Hände am besten desinfiziert. Unter Schwarzlicht zeigt sich das Ergebnis, grinsende Sieger inklusive. Essen anreichen oder Blutdruck-Messen gehört ebenfalls zum Berufsalltag der Pflegefachkräfte.

Bei BMU Brinkmann werden kleine Rahmen, Drachen zusammengebaut und geleimt, bei Herbert Fenster ist das Ganze schon größer und

komplexer, da kommt auch der Publikumsliebbling Akkuschrauber zum Einsatz.

Rund 50 junge Gäste der Geschwister-Scholl-Schule erleben diese Art Rundlauf zum Ausbildungsplatz im Anschluss. Ausbildungsplatz? Ja! Neben einer Benotung der Station können die Schüler, die sich besonders für ein Arbeitsfeld interessieren, im Anschluss eine Bewerbungskarte bei den Betrieben lassen – und umgekehrt. Die Betriebe können sich dann zurückmelden, die Schüler ein Praktikum oder sogar eine mögliche Ausbildung besprechen. Eine Win-Win-Situation.

Die Glocke läutet: Viertelstunde rum, fünf Minuten zum Austausch von Kontaktdaten. „Station wechseln“, das Stühlerücken beginnt erneut. Manfred Ettrich hat die Schüler im Griff, meint schmunzelnd: „Ich war 25 Jahre Personalchef bei einem großen Autoteile-Zulieferer. Da habe ich einiges gelernt. Ohne Disziplin geht nichts.“

Dieses straf-Programm läuft bei aller Disziplin aber nicht ohne Spaß ab. „Das Handwerklische macht mir besonders Spaß“, meint Sebastian. Mitschüler Ryan meint: „Der Stand der Logistik war für mich interessant.“ Aber ist man nach zwei Stunden noch konzentriert genug oder reicht es? „Das ist nicht schlimm“, erklärt wiederum Sebastian. „Für uns ist das ja etwas ganz anderes als der Unterricht, den wir sonst

„Mit diesem engen Verhältnis gewinnt man die Schüler mehr als mit Giveaways.“

Georg Beike, Berufswahlkoordinator



hätten. Bisher gefällt es mir sehr gut.“ Berufswahlkoordinator Beike zeigt sich ebenfalls begeistert: „Wir sind total froh, dass die Firmen dabei sind. Bei dieser Vielfalt lerne ich selbst noch etwas.“

Rund 40 Firmen waren angeschrieben worden, neun präsentieren hier nun ihre aus allererster Hand ihre vorbereiteten Arbeitsproben. „Das ist auch eine Vorgabe an die Firmen, nicht mit ihrem ganzen Equipment anzukom-

men“, weiß Manfred Ettrich vom Technikzentrum. „Dann werden die Jugendlichen nur abgelenkt.“ Was Georg Beike bestätigt und sich freut: „Die Schülerinnen und Schüler sind richtig konzentriert, so bekommt man die im Unterricht gar nicht mit.“

Der Berufswahlkoordinator erklärt zudem, warum es eigentlich eine zweite „Berufswahlmesse“, neben der großen der Stadt braucht. „Für die Jugendlichen bedeutet der Berufsparcours ‚learning by doing‘. Sie können selbst Hand anlegen, entdecken, was in Praktikum, Ausbildung und Berufsalltag ungefähr vorkommt, lernen den Ausbilder richtig kennen. Das ist hier nicht einfach ein Kommen und Gehen, sondern hier wird gearbeitet, getestet, geübt. In kleinen Gruppen. Mit diesem engen Verhältnis gewinnt man die Schülerinnen und Schüler mehr als mit Giveaways.“

Die Betriebe, die hier vertreten sind, bestätigen die Vorteile dieser Art Berufsveranstaltung mit Praxisbezug. Man könne auf jeden Fall sehen, wer sich für einen Beruf eignet oder nicht, sogar einige Perfektionisten seien unter den Schülern, erfährt man in Gesprächen mit den Ausbildern. „Man merkt schon bei einigen, dass sie das schon einmal gemacht haben. Da sind Naturtalente dabei“, meint einer. Ein anderer weiß, dass die meisten Schüler sehr interessiert sind, auch wenn bei manchem auch einmal die Luft raus ist. Klar, nach zweieinhalb Stunden ist bei aller Abwechslung auch einmal gut.

Gelohnt hat es sich aber wohl für alle, die Verantwortlichen, die Betriebe, die Beteiligten aus Schule und Schülerschaft. Eine Schülerin läuft zum Ende auf Georg Beike zu: „Schauen Sie mal“, meint sie und wedelt mit einem Rückruf-Zettel einer der Firmen herum, stolz und mit einem strahlenden Gesicht.

Text und Fotos: Fabian Kronfeld

Antriebsteile zusammenbauen, Pflastern, Luftballons rasieren, Schraubenzieher – beim Berufsparcours war alles dabei (kl. Fotos oben). Die Ausbilderinnen und Ausbilder zeigten den Schülerinnen und Schülern, wie es funktioniert, bevor diese selbst Hand anlegten (oben & unten links.) Volle Mensa in der Marienschule: Elf Berufe auf 13 Stationen von neun Firmen wurden gezeigt (M. l.). Liegestütz im Alterssimulationsanzug: Leonys nahm sich der Herausforderung an (u.r.).

